

# **Konzeption der Schulsozialarbeit an den Hauptschulen Bispingen und Soltau**

Abschlussarbeit

der berufsbegleitenden Weiterbildung

Schulsozialarbeit

durchgeführt von der ZEW an der EFH Hannover

*Erstellt durch:  
Klaus Schröder  
sozialpädagogische Fachkraft  
Moorweg 16  
29640 Schneverdingen  
schulsozialarbeit@online.de*

*Der Verfasser bittet Folgendes zu beachten:*

Im nachfolgenden Text wird zur Vereinfachung der Lesbarkeit auf die differenzierte Ansprache in weiblicher und männlicher Form verzichtet. Trotz vorwiegender Verwendung der männlichen Schreibweise soll die Gleichwertigkeit der Geschlechter nicht in Frage gestellt werden!

## Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage der Schulen.....	4
Auftrag, Arbeits- und Rechtsgrundlagen der Schulsozialarbeit.....	5
Konzeptionsgrundlage.....	7
Leitgedanke der Schulsozialarbeit.....	8
Rahmenbedingungen für Schulsozialarbeit an den Hauptschulen Bispingen und Soltau.....	9
Ziele der Schulsozialarbeit für die Hauptschulen Bispingen und Soltau.....	10
Leistungsschwerpunkte der Schulsozialarbeit.....	11
- Im Zielsetzungsbereich Übergang Schule-Beruf.....	11
- Im Zielsetzungsbereich der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.....	11
- Im organisatorischen Zielsetzungsbereich der Schulen .....	12
1 - Berufsorientierungsgespräche .....	14
2 - Kooperation mit außerschulischen Partnern - Berufsinformationstag „Berufe stellen sich vor“ .....	15
3 - Bewerbungstraining, Bewerbungsrollenspiel und Bewerbungsberatung.....	17
4 – Schülerfirmen.....	19
5 - Unterstützung bei außerschulischen Kontakten.....	22
Beratung.....	23
Auszüge aus Erfahrungsberichten .....	25
-Berufswahlvorbereitung und Bewerbungsberatung.....	25
-Schulfirma Bispingen.....	25
-Soziales Lernen in den HS Einstiegsklassen.....	27
-Netzwerke, Kooperationen und Synergien.....	27
-Firmenkontakte .....	28
Fazit.....	29
Ausblick.....	31

## **Ausgangslage der Schulen**

Die Grund- und Haupt- und Realschule Bispingen ist im GS- Bereich drei- und vierzünftig, im HS- Bereich ein- und zweizünftig und beschult regelmäßig eine 10. Klasse. Der Realschulzweig befindet sich seit Abschaffung der OS im Aufbau und wird mit Beginn des Schuljahres 2007/08 Schülern aller Realschulklassenstufen Beschulungsmöglichkeiten bieten. Die GHRS ist die einzige Schule der Gemeinde Bispingen, deren Wirtschaftsstruktur überwiegend gastronomisch-touristische, handwerkliche und landwirtschaftliche Ausprägung besitzt.

Die Hauptschule Soltau ist die einzige Hauptschule im Mittelzentrum Soltau. Sie ist je nach Jahrgangsstufe und Rückläuferzahlen aus anderen Schulformen zwei bis vierzünftig und beschult vier 10. Klassen. Sie befindet sich mit Realschule und Gymnasium im sogenannten „Schulzentrum“ und bildet gemeinsam mit diesen Schulen einen im Aufbau befindlichen Ganztags-schulzug. Die HS Soltau unterrichtet derzeit vier Integrationsklassen. In der Nähe befinden sind außerdem die Berufsbildenden Schulen Soltau. Die Soltauer Wirtschaftsstruktur ist wie die Bispinger touristisch und handwerklich geprägt, bietet aber auch Beschäftigungsmöglichkeiten bei mittelständischen Betrieben und im Groß- und Einzelhandel. Die Stadt Soltau beherbergt als Mittelzentrum diverse Behörden und deren Außen- bzw. Nebenstellen sowie zwei Krankenhäuser.

Die Schüler haben die Möglichkeit, andere weiterführende und berufsbildende Schulen in Soltau zu besuchen. Die Neigung, eine Ausbildung am Wohnort anzustreben, ist bei den Schülern stark ausgeprägt und wird von Politik und Wirtschaft besonders in Bispingen auch gewünscht.

Im Jahr 2001 wurde die Stelle eines Schulsozialarbeiters für beide Schulen ausgeschrieben und besetzt. Mit Herrn Klaus Schröder ist zum September 2001 eine sozialpädagogische Fachkraft mit Erfahrung aus Schule, Handwerk und Ausbildung von der Gemeinde Bispingen im Rahmen des Förderprogramms „Stärkung der Hauptschule“ eingestellt worden. Seit 2004 ist der Landkreis Soltau-Fallingb. Anstellungsträger im neu definierten „Programm zur Profilierung der Hauptschule“. Herr Schröder arbeitet wie bisher mit einem Fristvertrag (derzeit datiert bis Ende 2007) je zur Hälfte an der HS Bispingen und an der HS Soltau.

## **Auftrag, Arbeits- und Rechtsgrundlagen der Schulsozialarbeit**

An dieser Stelle möchte ich zunächst einen Satz aus Hermann Rademackers Vortrag vom 16. März 2007 in der EFH zitieren:

*„Die Unterstützung junger Menschen bei der Ausbildung beruflicher Orientierungen und die Vermittlung von Kompetenzen zur Bewältigung der Anforderungen des Übergangs sind Aufgaben, die Schule in ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag integrieren muss.“*

Dieses betrachte ich als einen wesentlichen Teil meines Auftrags

Als Rechtsgrundlage zur Einstellung einer sozialpädagogischen Fachkraft an beiden Schulen dient bisher die

### **Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen im Rahmen des Programms zur Profilierung der Hauptschule**

*RdErl. d. MK vom 28.11.2003 – 301.5 – 81022/6*

Als besonderes Ziel wird darin unter 1.1 definiert: „(...) die Durchführung spezifischer sozialpädagogischer Maßnahmen, um vor allem Schüler der Hauptschule gezielt auf den Übergang Schule-Beruf vorzubereiten.“

Gefordert werden dabei unter folgenden Punkten

- 4.1 Zusammenarbeit der Hauptschule mit berufsbildenden Schulen und Betrieben der Region auch in bezug auf gemeinsame Betreuungskonzepte für lernschwächere und benachteiligte Schülerinnen und Schüler, deren Ausbildungsfähigkeit durch zusätzliche Hilfen gestärkt werden muss.
- 4.2 Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die am Übergang in das Berufsleben beteiligt sind, insbesondere unter der Fragestellung, wie die Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit koordiniert werden, um die Ausbildungsplatzsituation für die Schüler und Schüler der Hauptschule in der Region zu verbessern.
- 4.3 Zusammenarbeit mit Vereinen oder anderen Institutionen, insbesondere im Hinblick auf unterrichtsergänzende Angebote zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit und zur Durchführung von Ganztagsangeboten ggf. in Zusammenarbeit mit lokalem Präventionsprogramm oder Förderprogrammen und Wettbewerben mit gleicher und ähnlicher Zielsetzung.
- 4.4 Angaben zu den Instrumenten schulinterner Evaluation, mit denen die Wirksamkeit der Maßnahmen von der Schule selbst überprüft werden soll.

Dies betrifft ebenfalls den Erlass:

### **Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen**

*RdErl. d. MK vom 4.8.2004 - 32-81431 (SVBl. Nr.9/2004 S.394; ber. SVBl. Nr.12/2004 S.536), geändert durch [RdErl. v. 7.2.2006 \(SVBl. Nr.3/2006 S.75\)](#) - VORIS 22410 -*

Bezug: Erlass „Die Arbeit in der Hauptschule“ vom 3.2.2004 (SVBl. S.94 – VORIS 22410) in nachfolgend aufgeführten Punkten

3. (ff) Zusammenarbeit mit Betrieben, berufsbildenden Schulen und Berufsberatung
4. (ff) Berufsorientierende Maßnahmen

sowie das

**KJHG - Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Kinder- und Jugendhilfe**

Hier maßgeblich der §13 Jugendsozialarbeit- Förderung der schulischen und beruflichen Ausbildung

Als weitere Arbeitsgrundlage und Bezug zu dieser Arbeit dienen

**Die Qualitätsstandards der Schulsozialarbeit in Niedersachsen**

*Herausgeber: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (DKJS)*

*ISBN 3-9810519-1-2*

sowie ebenfalls das nachfolgend aufgeführte

**Leitbild der Hauptschule Soltau**

Wir wollen in Frieden miteinander leben und lernen

1. Wir begegnen uns freundlich und mit gegenseitigem Respekt
2. Wir identifizieren uns mit der Hauptschule und ihren pädagogischen Zielen.
3. Wir legen einen Schwerpunkt auf ein aktives Schulleben
4. Wir räumen dem sozialen Lernen den gleichen Stellenwert ein wie der Wissensvermittlung
5. Wir Lehrerinnen und Lehrer arbeiten im Team
6. Wir Lehrerinnen und Lehrer wenden vielfältige Methoden unter Einbeziehung neuer Technologien im Unterricht an
7. Wir legen besonderen Wert auf die Maßnahmen zur Berufsorientierung
8. Wir Lehrerinnen und Lehrer verpflichten uns zum Lehren und Lernen und bilden uns im Rahmen unserer Möglichkeiten sinnvoll fort

## **Konzeptionsgrundlage**

Auf Grundlage der Vorgaben und der bisherigen Erfahrungen seit der Einrichtung der Stelle einer sozialpädagogischen Fachkraft im Jahr 2001 mit der Hilfe von Förderprogrammen basiert das Konzept der Schulsozialarbeit an der GHRB Bispingen und der HS Soltau mit dem Schwerpunkt Übergang Schule-Beruf.

Die Leistungen und Maßnahmen im Bereich Übergang Schule werde ich aus diesem Grund umfangreicher als andere beschreiben.

Als sozialpädagogische Fachkraft wirke ich aktiv in der Steuergruppe Schulprogramm und in den Projektgruppen Soziales Lernen und Berufsorientierung an der Hauptschule Soltau mit und trage meine Erfahrungen an die GHRB Bispingen weiter.

Neben der Unterstützung bei der Entwicklung eines Leitbildes werden in der Steuergruppe schulische Prozesse im Rahmen der Schulprogrammarbeit überwacht und gesteuert. Die Beschreibung, Evaluation und Dokumentation einzelner Prozesse ist die Aufgabe verschiedener Projektgruppen. Die Schulsozialarbeit ist in viele dieser Prozesse und ich als sozialpädagogische Fachkraft in deren Dokumentation eingebunden. Die in Regelabläufen bewährten Prozessbeschreibungen sind für diese Ausarbeitung herangezogen worden. Es werden darin Ziele und Vorgehensweisen der Schulsozialarbeit und anderer am Prozess beteiligter Personen festgehalten, um Transparenz und Überprüfbarkeit zu gewährleisten sowie Schwerpunkte in die zukünftige Arbeit zu setzen.

Da die Schulen mit meiner Hilfe in der Vergangenheit bereits Erfahrungsberichte unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit der sozialpädagogischen Fachkraft im Rahmen des „Programms zur Profilierung der Hauptschule“ erstellt haben und diese als Grundlage weiterer Zuwendungen für die Schulen dienen, erlaube ich mir diese in meine Ausarbeitung einzubeziehen. Sie lassen einen Rückblick zu und geben einen Einblick in den Entwicklungsprozess.

Berücksichtigen möchte ich zudem die Gedanken und Beiträge im Modul 10 Übergang Schule-Beruf insbesondere von Hermann Rademacker. Er hat mir zahlreiche Hintergründe verdeutlicht und Denkanstöße gegeben und mich an vielen Stellen in meiner bisherigen Arbeit bestätigt.

Ich hoffe, dass durch dieses Vorgehen die Verzahnung von Schulsozialarbeit mit (herkömmlichem) Regelschulbetrieb und der dadurch erzeugte Synergieeffekt herausgestellt wird.

Klaus Schröder

## **Leitgedanke der Schulsozialarbeit**

### **Die Schüler verlassen die Schule mit einer angemessenen Zukunftsperspektive.**

Die Schulsozialarbeit arbeitet mit den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen ressourcenorientiert und partizipativ. Sie werden als Menschen in ihrer Ganzheit akzeptiert und grundsätzlich angenommen. Sie sind berechtigt selbstständige Entscheidungen für sich zu treffen, sowie an Entscheidungen der Schule im Rahmen des Möglichen mitzuwirken.

Die sozialpädagogische Fachkraft ist Teil beider Kollegien und arbeitet eng mit diesen zusammen und bringt sich in deren Entscheidungsgremien aktiv und gleichberechtigt ein. Bei der Zusammenarbeit finden die Grundsätze der Sozialarbeit Berücksichtigung. Grundsätzlich gilt für die sozialpädagogische Arbeit (auch an Schulen), dass sie nur in einem Vertrauensverhältnis nachhaltig erfolgreich sein kann!

Wichtigste Grundlage einer erfolgreichen sozialpädagogischer Arbeit ist daher die Freiwilligkeit der Rat- und Unterstützung suchenden Personen! Ihre persönliche Veränderung muss immer eine eigene Leistung sein. Sie kann durch Schulsozialarbeit unterstützt, jedoch nicht angeordnet werden!

Die Hauptaufgabe der Schulsozialarbeit an beiden Schulen liegt in der Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Es sollen aber nach Möglichkeit auch die nicht unmittelbar betroffenen Schüler, Eltern und Lehrkräfte die Gelegenheit haben, Beratung aufzusuchen oder vereinzelt Unterrichtsprojekte mit Hilfe der Schulsozialarbeit durchzuführen.

*Zitat Rademacker:*

*“Wenn Familien zur Berufsorientierung ihrer Kinder wenig beitragen, sollte Schule das nicht als Gleichgültigkeit und Verantwortungslosigkeit deuten, sondern darin einen Hinweis auf Hilflosigkeit und Unterstützungsbedarf sehen.“*

Für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf ist ein positiv ausgerichtetes familiäres und soziales Umfeld von hoher Bedeutung. Die Schulsozialarbeit will daher mit seinen Fördermöglichkeiten das soziale Umfeld unterstützen.



## **Rahmenbedingungen für Schulsozialarbeit an den Hauptschulen Bispingen und Soltau**

- o Je Schule die Zuweisung einer halben Stelle Schulsozialarbeit aus Fördermitteln des Landes Niedersachsen personell geführt durch den Landkreis SFA
  - o Je Schule ein geeigneter Arbeits- und Beratungsraum
  - o Telefon und Rechner am Arbeitsplatz des Schulsozialarbeiters
  - o Planbare, fest vereinbarte Arbeitstage des Schulsozialarbeiters für jede Schule
  - o Freier Zugang durch Schüler an den Arbeitstagen des Schulsozialarbeiters
  - o Mitwirkungsmöglichkeiten des Schulsozialarbeiters in allen (insbesondere pädagogischen) Gremien und Konferenzen in den Schulen und deren Umfeld
  - o Für Schulsozialarbeit offene Schulleitungen und Kollegien
  - o Kooperationsbereitschaft innerhalb der Kollegien
  - o Regionales Supervisionsangebot durch den Schulpsychologischen Dienst
- Eingestellt ist eine sozialpädagogische Fachkraft für beide Schulen mit folgenden hervorzuhebenden Eigenschaften und Befähigungen:
- Bereitschaft zur flexiblen, koordinierten Arbeit an beiden Schulen
  - Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit zwei Kollegien
  - Vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen insbesondere im Themenfeld Schule-Beruf-Ausbildung
  - Erfahrungen als Elternteil der eigenen Kinder im Schulalter
  - Beratungskompetenz
  - Kooperationsfähigkeit insbesondere mit Betrieben, Einrichtungen, Berufsschulen und Arbeitsverwaltung sowie mit öffentlichen Einrichtungen und freien Trägern
  - Gute Kenntnis der regionalen und überregionalen Träger-, Betriebe- und Ausbildungslandschaft
  - Fortbildungsbereitschaft
  - Teilnahmebereitschaft zur angebotenen Supervision
  - Erstausbildung als Handwerker und Handwerksmeister
  - Erfahrung als Ausbilder im Benachteiligtenbereich
  - Zusatzausbildung als Präventionsfachkraft (PRINT)
  - Zusatzausbildung als Schulmediator
  - Ausbildung als Lerntherapeut TLS (Teilleistungsschwäche)
  - Projektleitungserfahrung
  - Überregionales Engagement
  - Teilnehmer der berufsbegleitenden Weiterbildung „Schulsozialarbeit“

## **Ziele der Schulsozialarbeit für die Hauptschulen Bispingen und Soltau**

### **Im Bereich des Übergangs Schule-Beruf**

- Erleichterung der Berufsfindung und des realistischen Berufseinstiegs für alle Schüler der Abgangsklassen 9 und 10 unter Einbeziehung ihrer persönlichen Stärken
- Vorbereitung der Schüler auf Berufseinstieg bzw. Schulwechsel
- Förderung von praxisorientiertem Lernen
- Unterstützung der Schüler durch individuelle Bewerbungsberatung
- Förderung sozialer Kompetenzen und einer positiven Arbeitshaltung

### **Im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler**

- Verbesserung des sozialen Klimas in Klassen und der Schule
- Förderung benachteiligter Schüler und deren persönlicher Lernstrategien
- Förderung individueller Neigungen und Entwicklungen
- Stärkung der Persönlichkeit durch Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten
- Stärkung des Selbstvertrauens, Verbesserung der Selbsteinschätzung
- Identifikation der Schüler mit ihrer Schule (und ihrem Wohnort)
- Befähigung der Schüler zur konstruktiven Konfliktlösung
- Reduzierung von Fehlzeiten, Vermeidung von Schulabbrüchen
- Wertschätzung und Regeltraining

### **Im organisatorischen Bereich der Schulen**

- Profilierung der Hauptschule als erstrebenswerte Schulform für Schüler, die ihren Schwerpunkt auf praktische Tätigkeit legen
- Einbindung der Schulen in ein Netzwerk mit anderen Schulen und Hilfeeinrichtungen
- Optimierung der Ressourcen durch Austausch und Synergieeffekte
- Förderung und Mitwirkung bei der Schulentwicklung durch Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen

## **Leistungsschwerpunkte der Schulsozialarbeit**

### **- Im Zielsetzungsbereich Übergang Schule-Beruf**

Die Schulen halten die vielfältigen Unterrichtspflicht- und Wahl-Angebote vor wie:

- den Fachunterricht in Arbeitslehre, Wirtschaft, Textiles Gestalten, Werken, Technik, Informatik, Hauswirtschaft, Kunst usw.
- die Arbeit mit dem Berufswahlpass ab Klasse 7 und begleitende Unterrichtsinhalte zum Themenfeld Bewerben
- schulische Aktivitäten wie Betriebserkundungen, Betriebsbesichtigungen, Zukunftstage, Schnuppertage und Praktika
- sowie verschiedene Informationsangebote der Berufsberatung und der berufsbildenden Schulen

Die Schulen ergänzen ihr Angebot mit Hilfe der Schulsozialarbeit durch folgende Leistungen.

1. Berufsorientierungsgespräche
2. Kooperation mit außerschulischen Partnern  
Berufsinformationstag „Berufe stellen sich vor“
3. Bewerbungstraining, Bewerbungssrollenspiele und Bewerbungsberatung
4. Schülerfirmen
5. Unterstützung bei außerschulischen Kontakten

**Diese Leistungen werden an späterer Stelle ausführlicher beschrieben!**

### **- Im Zielsetzungsbereich der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler**

Die wichtigsten Regelangebote zur Persönlichkeitsentwicklung für Schüler der Schulen sind vielfältig und sollen an dieser Stelle kurz herausgestellt werden:

- Mitarbeit in Schülerversammlung, Schul- und Jugendgremien
- Mitwirkungsmöglichkeit im Betriebsrat der Schulfirma (Bispingen)
- Ausbildung und Mitarbeit im Schulsanitätsdienst (Bispingen)
- Ausbildung zum Schülerlotsen (Bispingen)  
Bispinger Schüler der Klasse 8 werden jährlich in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei als Schülerlotsen ausgebildet und anschließend in der Schulwegsicherung und Busaufsicht eingesetzt.
- Ausbildung zum Konfliktlotsen (Soltau)  
Schulmediatoren (ausgebildete Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter) bilden an der HS Soltau seit 1999 jährlich Schüler ab Klasse 8 zu Konfliktlotsen aus. Die ausgebildeten Konfliktlotsen arbeiten in den Pausen als Streitschlichter mit Schülern die einen Konflikt lösen wollen. Konfliktparteien, die einen Konflikt auf diese Weise nicht lösen können, können von einem Schulmediator begleitet werden.
- Sozialtrainings und Patenschüler in den Klassen 5 und 6 (Soltau)

Die Schule führt seit dem Schuljahr 2005/06 im Rahmen eines Sozialkompetenztraining- Konzeptes ab Klasse 5 in regelmäßigen Ab-

ständen ein Sozialtraining durch. Hierbei werden die durch eine Sozialtrainingsqualifizierung weitergebildeten Klassenlehrkräfte von Patenschülern aus Klasse 9, die zuvor bereits als Konfliktlotsen ausgebildet worden sind, unterstützt.

- Mitwirkung im Schülervariete Showpalast (Soltau)  
30-40 Schüler aller Klassen der HS Soltau trainieren gemeinsam im ersten Schulhalbjahr ein 1-2 Stunden dauerndes Variete- Programm ein und treten im 2. Schulhalbjahr damit bis zu 20 mal an Schulen auf.
- Einbindung von Methoden aus dem Lions-Quest Programm im Unterricht
- Hausaufgabenbetreuung
- Projektwochen

Die aufgeführten Angebote werden im Regelfall von Lehrkräften begleitet. Der Schulsozialarbeiter wirkt mit und unterstützt insbesondere

- Konfliktlotsen- und Patenausbildung
- Mediation, Konfliktanalyse und Streitschlichtung
- Sozialtraining in Klassen
- Reflexionsübungen
- Betriebsratswahl
- Arbeitsgruppen im Showpalast bei der technischen Instandhaltung
- Hausaufgaben und Mittagspausenbetreuung
- Projektwochen

Die Schulsozialarbeit ergänzt die Regelangebote der Schulen durch folgende Leistungen.

- Begleitung und Durchführung von Beteiligungsprojekten wie  
„Rolling Stones in Bispingen“ – Schulhofumgestaltung in Bispingen  
„Ideenwerkstatt Innenstadt“ – Umgestaltung der Stadt Soltau  
„Bauwagen zu Spielwagen“ – Herrichten einer „Spiel-Box“ für Soltau
- Projektangebote, teilweise in Zusammenarbeit mit andern Trägern

Musik- und Tanzworkshops

Sportnächte

Rock- und Filmnacht

Talentwettbewerbe

- Partielle Unterstützung der Lehrkräfte und Förderung der Schüler im mentalen und lerntherapeutische Bereich
- Beratung (weiter unten ausführlicher beschrieben)

### **- Im organisatorischen Zielsetzungsbereich der Schulen**

Die Schulsozialarbeit ist auf Grund seines jeweils hälftigen Stellenanteils Mitglied der Kollegien beider Schulen und wirkt nach Möglichkeit in folgenden Bereichen aktiv mit

- Gesamtkonferenzen, Klassenkonferenzen, AWT- Fachkonferenzen

- Dienstbesprechungen (an Regelanwesenheitstagen)
- Sozialraumgremien und deren Beratungskreise
- Steuer- sowie Projektgruppen und deren Prozessbeschreibungen
- Schulprogrammarbeit und dessen Dokumentation
- Transfer von bewährten Angeboten und Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen
- Supervision und kollegiale Beratung

Des Weiteren hält und pflegt Schulsozialarbeit den Kontakt u.a. zu

- Hilfeeinrichtungen, Erziehungsberatung, Jugendamt, schulpsychologischem Dienst u.a.
- Berufsschulen und Berufsberatung
- Schulsozialarbeitern anderer Schulen in der Region
- LAG Schulsozialarbeit in Niedersachsen
- Ausbildungsfirmen und Praktikumsbetrieben
- Initiativgruppe „Stark ohne Gewalt“ in Soltau

## **1 - Berufsorientierungsgespräche**

*„Ein beruflich orientierter junger Mensch kennt die Anforderungen und Chancen in für ihn in Frage kommenden Bereichen des Beschäftigungssystems und kann diese auf seine individuellen Bedingungen () beziehen und er kennt die Zugangswege (Schulen, Ausbildungen) und die Voraussetzungen für ihre Nutzung“ Zitat Rademacher*

### **Maßnahme- und Verfahrensbeschreibung**

Alle Schüler der 9. und 10. Klassen beider Schulen sowie einzelne Schüler der 8. Klassen erhalten bis zum Meldezeitraum der Berufsschulen im Februar beim Schulsozialarbeiter die Gelegenheit zu einem Einzelgespräch zum Thema Beruf. Thematisiert werden ihre persönlichen Zielsetzungen und Zukunftsplanungen.

Der Schulsozialarbeiter fragt Mitte des ersten Schulhalbjahres die Berufswünsche der Schüler durch den Klassenlehrer mit Hilfe eines Erfassungsbogens ab und stimmt anschließend die Einzelgesprächstermine mit den jeweiligen Lehrkräften ab.

Die Schüler werden für das Einzelberatungsgespräch im Büro des Schulsozialarbeiters jeweils für ca. 15 Min vom laufenden Unterricht freigestellt. Sie arbeiten eigenständig den verpassten Unterrichtsstoff nach.

Folgetermine, auch mit Eltern, die sich aus dem Erstgespräch ergeben, werden vorzugsweise außerhalb der Unterrichtszeit verabredet.

Der Schulsozialarbeiter protokolliert und archiviert die Gesprächsergebnisse und macht eine Zufriedenheitsabfrage bei dem Schüler.

### **Zielgruppen**

- alle potentiellen Abgangsschüler ab Klasse 8
- Eltern dieser Schüler

### **Ziele / Teilziele**

- Schüler können Fragen zu Berufen an den Schulsozialarbeiter stellen.
- Schüler entwickeln eine realistische Berufsperspektive.
- Schüler befassen sich mit einer realistischen Berufsperspektive und könne die nächsten Schritte auf ihrem Berufsweg beschreiben
- Schüler benennen idealerweise eine Berufsalternative
- Schüler erkennen die eigenen Stärken
- Schüler erhöhen ihren Informationsstand über die Arbeitswelt
- Schüler fragen Angebote der Berufsberatung gezielt nach
- Schüler melden sich bis zum 20. Febr. des lfd. SJ in der BBS an.
- oder begründen ihre Entscheidung zum Übergang nach Klasse 10
- Schüler sind in der Lage, effektive Bewerbungsverfahren zu beschreiben und (allein oder mit eigenständig organisierter Hilfe) anzuwenden.

## **Erfolgskriterien**

- Der Schulsozialarbeiter erkennt das Interesse der Schüler und beantwortet entsprechende Fragen
- Ausbildungsplatz-Bewerber haben am Ende des Schuljahres einen Ausbildungsplatz. Alle anderen Schüler haben einen zum Beruf passenden weiterführenden (Berufs-) Schulplatz.
- Die Schüler äußern im Gespräch nächste zu realisierende Schritte. Sie sind mit der Beratung zufrieden.
- Die Schüler benennen mindestens eine realistische Berufsalternative zum Wunschberuf und kennen die wesentlichen Voraussetzungen für diesen Beruf
- Schüler nutzen die Angebote der Berufsberatung
- Die Schüler haben sich bis zum 20. Febr. des lfd. SJ in der BBS angemeldet oder die Entscheidung zum Übergang nach Klasse 10 begründet.
- Die Abgangsschüler bewerben sich effektiv und fragen Unterstützungsangebote beim Schulsozialarbeiter ab.

## **Evaluation / Instrumente zur Erfolgsprüfung**

- Überprüfung der Beratungszufriedenheit auf dem Gesprächsbogen
- Unzufriedenheit wird vom Schulsozialarbeiter ausführlich dokumentiert
- Klassenlehrerabfrage über den Schülerverbleib zum Schuljahresende
- Abgangsstatistik

## **Austausch und Kooperation mit der Berufsberatung**

### **2 - Kooperation mit außerschulischen Partnern - Berufsinformationstag „Berufe stellen sich vor“**

*Zitate Rademacker:*

*„Berufsorientierung als schulische Aufgabe macht die Kooperation mit außerschulischen Partnern notwendig“*

*“Die Integration der Beiträge der Partner in ein pädagogisches Gesamtkonzept arbeitsweltbezogener Bildung bleibt Aufgabe der Schule.“ und „Die Kooperation sollte deshalb die Verständigung mit den Partnern über ihren Beitrag und dessen pädagogische Funktion und Qualität einbeziehen und das Ergebnis bei der Auswahl der Partner berücksichtigt werden.“*

## **Maßnahme- und Verfahrensbeschreibung**

Die Schüler der achten Jahrgänge beider Hauptschulen sollen durch diese Maßnahme verschiedene für sie in Frage kommende Berufe und Betriebe kennen lernen und ihr Blickfeld erweitern. Sie erkunden dazu in der Soltauer Hauptschule an einem Tag vor den Osterferien in Kleingruppen an insgesamt 12 Stationen in der Schule Ausbildungsberufe der Region. Die verschiedenen Aussteller werden durch persönliche Kontakte der AWT Fachlehrkraft und des Schulsozialarbeiters in Kooperation mit der örtlichen Kreishandwerkerschaft gewonnen. Ebenfalls anwesend sind Vertreter der BBS und der Berufsberatung. Unterrichtsvor- und Nachbereitung finden durch die Fachlehrer Wirtschaft statt. Die Schüler erkunden anhand eines durch den Schulsozialarbeiter im Vorwege festgelegten Laufplanes in

Gruppen jeweils 8 der 12 Stationen. Sie tauschen die Erfahrungen mit Ihren Mitschülern in den darauffolgenden Unterrichtsstunden aus. Die zu erkundenden Berufe können von den Schülern zunächst nicht gewählt werden. Zum Ende besteht die Möglichkeit favorisierte Berufe intensiver zu erkunden.

Der Tag beginnt mit einem Gedankenaustausch mit den Ausstellern und den beteiligten Kollegen und endet mit einer Auswertungsrunde mit Evaluationsbogen für Aussteller und begleitende Lehrkräfte. Schüler werden am nächsten Unterrichtstag mit einem eigenen Evaluationsbogen befragt.

Für Schüler der Klassen 9 und 10 findet meist ein Sportfest statt, da deren Unterrichtsräume genutzt werden. Der Unterricht in den Klassen 5, 6 und 7 wird nach Möglichkeit aufrechterhalten.

### **Zielgruppen**

- alle Schüler der Klasse 8
- Lehrkräfte

### **Ziele / Teilziele**

- Schüler können Fragen zu Berufen an die Ausbilder stellen.
- Schüler überwinden die Hemmschwelle, Experten zu befragen
- Schüler können zu mindestens zwei Berufen deren Anforderungen und Inhalte der Berufsausbildung benennen
- Schüler können die Ergebnisse ihrer Erkundungen angemessen präsentieren

### **Erfolgskriterien**

- Die Aussteller äußern in der RM-Runde und den Evaluationsbogen Zufriedenheit über das Interesse der Schüler
- Die Experten äußern sich lobend über die zahlreichen, gut formulierten Fragen der Schüler
- Die Aussteller bescheinigen den Schülern situationsangemessenes Verhalten
- Die Mehrheit der Schüler äußert sich zufrieden über die Veranstaltung
- Die Schüler legen den Mitschülern eine aussagekräftige Präsentation vor
- Die Aussteller sind bereit im Folgejahr die Veranstaltung zu unterstützen

### **Evaluation / Instrumente zur Erfolgsprüfung**

- Auswertungsrunde am Veranstaltungstag
- Evaluationsbogen Aussteller
- Evaluationsbogen Schüler
- Evaluationsbogen Lehrkräfte
- Präsentationen der Schüler in ihren Klassen
- Austausch und Kooperation mit der Berufsberatung



### **3 - Bewerbungstraining, Bewerbungsrollenspiel und Bewerbungsberatung**

#### **Maßnahme- und Verfahrensbeschreibung**

Bewerbungstraining findet in den Schulen als Unterrichtsinhalt abweichend von den curricularen Vorgaben bereits ab dem 2. Halbjahr in Klasse 7 statt, um die Schüler rechtzeitig auf die Bewerbungsphase in die Schulfirma und zu den Praktika der Betriebs- und Praxistage in der 8. Klasse vorzubereiten. Hierbei unterstützt die Schulsozialarbeit die Lehrkräfte in ihrer Arbeit z.B. durch Übungen zur eigenen Stärken- und Schwächenerkennung, aber auch bei der Auswahl geeigneter Betriebe und beim Verfassen individueller Bewerbungsanschreiben. Dieses setzt sich während der Arbeit in der Bispinger Schulfirma fort. Im späteren Verlauf ihrer Schullaufbahn erhalten die Schüler und deren Eltern durch die sozialpädagogische Fachkraft auf Anfrage individuelle Unterstützung in der eigenen Bewerbung. Diese Bewerbungsberatung basiert jedoch grundsätzlich auf einer zuvor erbrachten individuellen Leistung des Bewerbers. Dazu kann eine vom Schulsozialarbeiter eingerichtete E-Mail Adresse genutzt werden.

Bewerbungsrollenspiele sind Angebote der Schulsozialarbeit an die unterrichtenden Lehrkräfte im Fach Arbeitslehre. Sie können im Rahmen des Unterrichts unter Anleitung des Schulsozialarbeiters durchgeführt werden. Das Angebot wird in der HS Soltau regelmäßig in den 10. Klassen und gelegentlich in den 9. Klassen abgefragt und eingesetzt. Es findet regelmäßig ein Rollenspiel zur Vorbereitung auf das erste Vorstellungsgespräch in der Schulfirma Bispingen Anwendung.

#### **Zielgruppen**

- alle Schüler der Sekundarstufe
- Eltern dieser Schüler
- Lehrkräfte

#### **Ziele / Teilziele**

- Schüler sind in der Lage sich angemessen schriftlich zu bewerben
- Schüler können erfolgreich persönlich und telefonisch einen Termin in einem Betrieb verabreden
- Schüler befassen sich mit einer realistischen Berufsperspektive und können die nächsten Schritte auf ihrem Berufsweg beschreiten
- Schüler sind in der Lage sich angemessen auf ein Vorstellungsgespräch vorzubereiten
- Schüler benennen die eigenen Stärken und Schwächen realistisch
- Schüler sind in der Lage, effektive Bewerbungsverfahren zu beschreiben und diese allein oder mit eigenständig organisierter Hilfe anzuwenden.

### **Erfolgskriterien**

- Schulsozialarbeiter und die Lehrkräfte erhalten von Schülern angemessene Bewerbungsanschreiben für die Schulfirmen und für Praktikumsbetriebe
- Anzahl der erfolgreichen Bewerbungen zur Schulfirma nimmt zu
- Schüler melden erfolgreiche Terminabsprachen mit Betrieben zurück
- Betriebe äußern sich positiv über geeignete Praktikanten in ihren Betrieben und geben den Schülern die entsprechende Rückmeldung auf dem Praktikumsbeurteilungsbogen
- Ausbildungsplatz-Bewerber haben am Ende des Schuljahres einen Ausbildungsplatz. Alle anderen Schüler haben einen zum Beruf passenden weiterführenden (Berufs-) Schulplatz.
- Schüler äußern im Gespräch die nächsten zu realisierenden Schritte.
- Schüler äußern realistische Berufsalternativen zum Wunschberuf
- Abgangsschüler bewerben sich effektiv und fragen Unterstützungsangebote ab.

### **Evaluation / Instrumente zur Erfolgsprüfung**

- Praktikumsbeurteilungsbogen
- Klassenlehrerabfrage über den Schülerverbleib zum Schuljahresende
- Abgangsstatistik
- Statistiken der Berufsberatung

## **4 – Schülerfirmen**

*Zitat Rademacker: “Berufsvorbereitung kann darüber hinaus wesentlich durch die pädagogisch reflektierte Implementation arbeitsweltrelevanter Normen in die Schule, d.h. durch die Stärkung des Ernstcharakters von Schule gefördert werden. Beispiele sind Schülerfirmen und andere Arbeitsformen mit professionellen Ansprüchen an die Arbeitsergebnisse und Produkte.()“*

### **Maßnahme- und Verfahrensbeschreibungen**

Die **Schulfirma Bispingen** wurde im Schuljahr 2001/02 zeitgleich mit der Einstellung der sozialpädagogischen Fachkraft gegründet. Diese spielt im Konzept der Schulfirma eine zentrale Rolle für den Bereich Personalentwicklung. Die Schulfirma arbeitet im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts für die Klassen 8, 9 und 10 zweistündig am Vormittag. Bei Bedarf arbeiten die Schüler einer Abteilung auch außerhalb der regulären Unterrichtszeit. Leistungen werden in Form einer Note „bezahlt“. Zusätzlich wird unter Bemerkungen zu den von den Abteilungen festgelegten Bewertungskriterien das Zeugnis ergänzt.

Zu Beginn jeden Schuljahres bewerben sich die Schüler innerhalb einer vorgegebenen Bewerbungsfrist schriftlich in mindestens zwei der verschiedenen Abteilungen der Schulfirma. Die Abteilungen werden von je einer Lehrkraft geleitet. „Dienstältere“ Schüler unterstützen die Abteilungsleitungen bei der Auswahl neuer Mitarbeiter. Es ist sichergestellt, dass alle Schüler einen Arbeitsplatz erhalten können, jedoch nicht immer in den von ihnen beworbenen Abteilungen.

Der Schulsozialarbeiter erstellt die Stellenausschreibungen zu Beginn des Schuljahres und unterstützt die Schüler in der Bewerbungsphase. Er hat die Aufgabe sie in der Abteilung Personalentwicklung zu betreuen bis ihre Bewerbungen erfolgreich sind. Anschließend erstellt er Arbeitsverträge für jeden Schüler. Er unterstützt die Schüler bei Abteilungswechselforhaben und unterstützt betriebliche Veranstaltungen und Abläufe.

Das Schülerbistro McSchool einer 10. Klasse der HS Soltau wurde 2002 durch eine Klassenlehrerin und den Schulsozialarbeiter ins Leben gerufen und bis heute erfolgreich betrieben. Im Gegensatz zum Schulfirmenmodell der kleinen Bispinger Schule arbeitet hier nur eine Klasse in der Schülerfirma.

Durch eine vom Schulsozialarbeiter erstellte Stellenausschreibung mit den verschiedenen Betätigungsfeldern des Schülerbistros wird zu Beginn jeden Schuljahres das Bewerbungsverfahren eingeleitet. Alle Schüler bewerben sich nach Ihren Neigungen auf zwei der vier verschiedenen Abteilungen. Nach Prüfung der schriftlichen Bewerbungen wird in Einzelfällen eine Korrektur ermöglicht. Anschließend werden alle Bewerber zu einem kurzen Vorstellungsgespräch zum Schulsozialarbeiter eingeladen, in denen u.a. auch Rückmeldungen zu den Anschreiben gegeben werden. Nach den erfolgreichen Gesprächen werden die Bistro-Teams gebildet und ihre Aufgabenbereiche genau festgelegt. Eine Zielsetzung des Bistros ist, regelmäßig mittwochs Essensangebote zu machen sowie Getränke und Schulbedarf kostendeckend zu verkaufen.

Neben den Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren unterstützt die Schulsozialarbeit die konzeptionelle Fortentwicklung, erstellt Arbeitsunterlagen und Hilfsmittel und wirkt bei der Vermittlung betrieblicher Ab-

läufe mit. Ebenso hilft sie bei der Vermarktung erstellter Produkte und unterstützt die tägliche praktische Arbeit und die regelmäßige Auswertungsrunde.

Überschüsse aus den Schülerfirmen werden gemeinnützig und in der Schule investiert. Schüler lernen, ihre Arbeit selbständig zu planen, im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Durch Beobachtung des Kaufverhaltens werden Angebote angepasst. Regeln der Marktwirtschaft werden erlebbar. Vertrauen und Teamarbeit spielen eine wichtige Rolle.

### **Zielgruppen**

- Schüler ab Klasse 8

### **Ziele / Teilziele**

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung von Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme
- Annäherung zum Übergang Schule – Beruf
- praxisorientiertes Lernen
- Erwerb von Kern und Schlüsselqualifikationen
- Förderung einer kontinuierlichen Arbeitsweise
- Förderung von Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz
- Stärkung des Wir-Gefühles
- Praktisches Erproben der Bewerbungsphase
- Schüler lernen Vertragsbestandteile kennen

### **Erfolgskriterien**

- Schüler werden selbstbewusst und übernehmen zunehmend Verantwortung
- Schüler arbeiten zunehmend eigenständig und zielorientiert
- Teamarbeit nimmt zu
- erfolgreiche Bewerbungen an die Schulfirma und die Berufswelt nehmen zu
- Sozialverhalten in den Klassen und das Schulklima verbessern sich
- Schüler erkennen realistische Berufsalternativen zum Wunschberuf und benennen diese
- Abgangsschüler bewerben sich effektiv und fragen Unterstützungsangebote beim Schulsozialarbeiter ab.

### **Evaluation / Instrumente zur Erfolgsprüfung**

- Auswertungsgespräche
- Erhebung von Bewerberzahlen und Schulfirmen- Arbeitsverträgen
- Schulerfolg beteiligter Schüler
- Abschlüsse von Lehrverträgen
- Teambesprechung
- Verkürzte Sprechzeiten in den Einzelgesprächen zur Berufsorientierung
- Klassenlehrerabfrage über den Schülerverbleib zum Schuljahresende
- Abgangsstatistik, Austausch mit der Berufsberatung und der BBS

## **5 - Unterstützung bei außerschulischen Kontakten**

### **Maßnahme- und Verfahrensbeschreibung**

Die Schulsozialarbeit unterstützt auf Anfrage Schüler, Lehrkräfte und Eltern bei ihren Erstkontakten mit Betrieben, Schulen und Trägern der beruflichen Bildung. Dies kann bei Schülern die erste Kontaktaufnahme zum Praktikum sein oder die telefonische Nachfrage eines Bewerbungseingangs bei einem Betrieb. Dies erfolgt im Regelfall durch Situationsbesprechungen und gezieltes Telefontraining. Lehrkräfte können Unterstützung bei der passgenauen Betriebszuweisung für einen Schüler erhalten oder bei Terminabsprachen mit Kooperationspartnern.

### **Zielgruppen**

- Alle Schüler
- Eltern dieser Schüler
- Lehrkräfte

### **Ziele / Teilziele**

- Überwindung von Schwellenangst
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Zielgerichteter systematischer Kontaktaufbau
- Schüler erkennen die eigenen Stärken
- Schüler erhöhen ihren Informationsstand über die Arbeitswelt
- Entlastung von Lehrkräften, Eltern und Schülern

### **Erfolgskriterien**

- Schwellenangst der Schüler nimmt erkennbar ab
- Schilderung von Erfolgserlebnissen
- Schüler führen ein Gesprächsprotokoll mit Schlüsselinformationen
- Schüler stellen ihre Stärken gezielt heraus
- Schüler geben ihre Erfahrungen an die Mitschüler weiter
- Lob von den Nutznießern
- Schüler bewerben sich zunehmend effektiv und fragen Unterstützungsangebote beim Schulsozialarbeiter ab.

### **Evaluation / Instrumente zur Erfolgsprüfung**

- Telefon- Checkliste
- Rückmeldungen aus den Betrieben
- Rückmeldung der Berufsberatung

## **Beratung**

Hierzu liegt beiden Schulen folgendes Kurzkonzept der Schulsozialarbeit zugrunde

### **Beratungsgespräche in der Schulsozialarbeit**

**Ziel:** Beratung soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Aufgabe der Beratung ist es, dafür zu sorgen, dass der oder die Ratsuchende aktiv am Problemlösungsprozess teilnehmen kann.

**Methode:** In diesem Sinn werden die Lehrkräfte an unserer Schule unterstützt durch Beratungslehrkräfte, die sozialpädagogische Fachkraft sowie die Schulpsychologin. Die Beraterinnen und Berater verstehen sich als Team.

**Grundsatz:** Das Beratungsangebot beruht auf Freiwilligkeit und unterliegt der Schweigepflicht!

Beratungsanlässe können sein:

- **Probleme mit dem Lernen**
- **Probleme mit anderen Menschen in der Schule**
- **Probleme im familiären Umfeld und in der persönlichen Entwicklung**
- **Vermittlung und Begleitung in außerschulische Beratungsstellen**
- **Fragen der Schullaufbahn und der Berufsfindung**
- **Konfliktmoderation und Vorbereitung auf Krisenintervention**
- **Probleme im Umgang mit Mitschülerinnen und -schülern und Eltern**

Im Bereich der Schulsozialarbeit arbeitet an dieser Schule mit einer halben Stelle eine sozialpädagogische Fachkraft, deren Arbeit zwar vielfältig mit denen der Lehrkräfte verbunden ist, die aber nicht für Unterricht und Beurteilung zuständig ist und deshalb besonderer Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler ist. Außerdem verfügt sie über besondere Qualifikationen, die berufliche Kompetenzen der Lehrkräfte ergänzen.

Einer ihrer Aufgabenbereiche ist die Beratung, in der es darum geht, gemeinsam Möglichkeiten zu finden, mit Schwierigkeiten umzugehen.

Ergänzend zu den Beratungslehrkräften stellt die sozialpädagogische Fachkraft Beratungsangebote zur Verfügung für:

- Schülerinnen und Schüler
- Eltern
- Lehrerinnen und Lehrer

In der Beratung kann es dabei je nach Wunsch um Themen gehen wie

- Schulprobleme
- Probleme in Beziehungen und Interaktionen
- Probleme im familiären Umfeld
- Unterstützung bei der Identifikationsfindung von Jugendlichen
- Unterstützung bei persönlichen Entscheidungsprozessen
- Vermitteln und begleiten in außerschulische Beratungsstellen

- Hilfe bei der Berufsfindung
- Konfliktmoderation und/oder Mediation

Setting: Die sozialpädagogische Fachkraft nutzt für Beratungsgespräche in der Regel den Beratungsbereich in ihrem Büro

Beratung kann je nach Notwendigkeit nach und während des Unterrichts stattfinden und wird in der Regel durch den Berater in Abstimmung mit der/dem Ratsuchenden terminiert.

Erfolgskriterien: Erkennbare Merkmale erfolgreicher Beratung können sein:

- Inanspruchnahme von Beratungsangeboten
- Vertrauensverhältnis der Ratsuchenden zu den Beratern
- Nachfrage zu Mediation (auch zu Konfliktlotsenausbildung)
- Regelmäßiges Aufsuchen des Schulsozialarbeiters und der Beratungslehrkräfte auch außerhalb problematischer Situationen (z.B. durch Nutzen von AG Angeboten)
- Gesteigertes Problemlösungspotential bei den Ratsuchenden
- Kreative Entwicklung der Ratsuchenden und Verantwortungsübernahme

Qualitätssicherung: Zur Qualitätssicherung seiner Beratungsarbeit nimmt der Schulsozialarbeiter regelmäßig an der Supervision der Schulsozialarbeiter des Landkreises SFA teil, die auf Einladung der zuständigen Schulpsychologin stattfindet. Ebenso ist er in die Projektgruppe Soziales Lernen der HS Soltau eingebunden und er wirkt in einem kollegialen Beratungskreis der Schulmediatoren mit. Der Schulsozialarbeiter pflegt ein regionales und überregionales Netzwerk und tauscht sich darin mit Fachkollegen anderer Schulen und Sozialräume aus und bildet sich zudem regelmäßig fachlich fort.



## **Auszüge aus Erfahrungsberichten**

### **-Berufswahlvorbereitung und Bewerbungsberatung**

Die verschiedenen Infoveranstaltungen für die Berufswahlvorbereitung durch Arbeitsamt und Berufsschulen werden intensiviert durch Einzelberatung von Herrn Schröder insbesondere für Schüler in den Abgangsklassen. Lehrkräfte binden Herrn Schröder als Partner in ihren Unterricht ein und nutzen seine Kompetenz beispielsweise in Bewerbungsrollenspielen oder bei der Gestaltung persönlicher Bewerbungsanschreiben und Lebensläufe mit dem PC. Herr Schröder ist von der Schüler- und Lehrerschaft als fachlicher Ansprechpartner in Sachen Berufswahl, Berufsfindung, Berufswegplanung und Bewerbung akzeptiert und sein Rat wird von Schülern gefordert und das Einzelgespräch gerne gesucht. Die Schüler treten hierbei durch das Training größtenteils zielsicher und selbstbewusst auf. Mittlerweile erhält jede Schülerin und jeder Schüler einer Abgangsklasse mindestens einmal pro Schuljahr die Gelegenheit zu einem persönlichen Perspektivgespräch, um sich mit der Situation nach der Schule auseinander zu setzen. Dieser Termin liegt i.d.R. zeitnah zum Meldezeitraum der BBS. Hierdurch soll erreicht werden, dass alle Schüler mit einer angemessenen Zielsetzung und Perspektive die Schule verlassen können. Zusätzlich zu dieser Beratung werden Vertreter der BBS und der Berufsberatung zu den Elternsprechtagen als individuelle Informationsgeber eingeladen.

Die Berufs- und Betriebserkundungen sind durch Überarbeitung eines Betriebserkundungsbogens teilweise verbessert und erleichtert worden. Ebenso hat Herr Schröder einen „Beurteilungs- und Rückmeldebogen für Praktikanten“ entwickelt, der den Betrieben und Praktikanten die Möglichkeit zum gezielten Austausch gibt und eine qualifizierte Rückmeldung in kurzer Zeit ermöglicht und als Nachweis für das Praktikum in späteren Bewerbungen dient. Diese Werkzeuge, die den vergangenen Berichten beigelegt waren, werden an beiden Schulen regelmäßig eingesetzt.

(...)

An beiden Schulen steht Herrn Schröder ein Büro- und Besprechungsraum zur Verfügung. Verbesserungswürdig ist die telefonische Erreichbarkeit nach Dienstschluss im Sekretariat (Telefonzentrale). Ein Mobiltelefon oder ein Durchwahlanschluss mit AB würden Abhilfe schaffen. Ebenso hilfreich wären ein Faxgerät und ein geeigneter Internetanschluss am jeweiligen Arbeitsplatz des Schulsozialarbeiters.

### **-Schulfirma Bispingen**

Der Ablauf wird (...) zur Routine. Die von Herrn Schröder erstellten Stellenausschreibungen hängen zu Beginn des Schuljahres aus, Schüler bewerben sich in mindestens zwei Abteilungen schriftlich, werden bei erfolgreichem Anschreiben von den Abteilungsleitungen zu Vorstellungsgesprächen geladen und erhalten nach erfolgreichem Verlauf von Herrn Schröder einen Arbeitsvertrag. Sollten die Schüler mehrfach erfolgreich sein, wird erwartet, dass die Entscheidung der abgelehnten Abteilungsleitung schriftlich mitgeteilt wird. Seit dem Schuljahr 2004/05 werden auch die Schüler der 8. Klassen in die Schulfirma einbezogen und sind in der Schulfirma aktiv. Mit der Einbindung der Achtklässler im Vorjahr ist ein Einstieg in die Betriebs- und Praxistage (BPT) im laufenden Schuljahr deutlich erleichtert worden.

Im Schuljahr 05/06 sind bereits im Herbst ausnahmslos alle Schüler erfolgreich in die Schulfirma eingestiegen und haben dort einen Arbeitsvertrag erhalten. Es ist festzustellen, dass sowohl durch die Übungsphase mit der sozialpädagogischen Fachkraft als auch durch die Notwendigkeit der alljährlichen Bewerbung in mindestens zwei Abteilungen der Schulfirma die Qualität der Bewerbungen im Laufe der letzten Jahre deutlich gesteigert wurde. Die Schüler empfinden das Einüben von Vorstellungsgesprächen und den Umgang mit dieser Situation als besonders hilfreich. In einigen Fällen hat diese Übung nach Aussage der betroffenen Schüler maßgeblich die Grundlage für einen Ausbildungsvertrag geschaffen. Außerdem konnte Herr Schröder seine Aktivitäten bei der persönlichen Berufswegplanung der Schüler verstärkt ausbauen und gezielt Stärken und Schwächen mit den Schülern für ihr persönliches Bewerberprofil erarbeiten. Schwerpunkt ist mittlerweile die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, weil die schriftlichen Bewerbungen zunehmend erfolgreich sind. So konnten die Schüler bereits frühzeitig Bewerbungserfolge bei namhaften Ausbildungsbetrieben außerhalb der regionalen Grenzen erlangen. Die verbindliche Art und das Auftreten der Bewerber kann manchmal ein schwaches Notenbild in der schulischen Karriere ausbügeln. Der Hinweis in der Schülerbewerbung auf die Mitarbeit in einer Schulfirma wirkt bei Ausbildungsbetrieben häufig bereits als Türöffner.

Die Angebote in der Schulfirma passen sich den Erfahrungen der Vorjahre und den sich aus den Vorgaben des MK ergebenden Notwendigkeiten an. So hat im Laufe der Jahre die Holz- und Metallwerkstatt eine Fahrradreparaturabteilung erhalten und die Abteilungsleitung für ein Jahr getauscht um dem bisherigen Abteilungsleiter eine Weiterqualifizierung zu ermöglichen, die Leitung der Schülerzeitung gewechselt um die Abteilung „Gartenbau“ ins Leben zu rufen und es ist das „Schulreisebüro“ mit der „Buchhaltung“ zur Abteilung „Bürotätigkeiten“ verschmolzen um effektiver zu arbeiten. Die Einbeziehung der Achtklässler seit 2004 war sicherlich ein mutiger, aber auch ein folgerichtiger Schritt (siehe auch die später erlassenen Vorgaben zu den BPT). So haben unsere Schüler bereits bei dem ersten Betriebspraktikum Praxiserfahrungen vorzuweisen, haben Vorstellungen von den Tätigkeiten im Berufsleben und sind in der Lage, sich ansprechend zu bewerben und vorzustellen.

Die Schulfirma ist zu einem festen Bestandteil des Unterrichts geworden und aus dem Schulleben nicht mehr wegzudenken. Wahlpflichtunterricht aus dem AWT- Bereich der Klassen 8-10 wird als Band in der Schulfirma organisatorisch zusammengefasst. Die Firma unterhält die Abteilungen Cafeteria, Holz-, Fahrrad- und Metallwerkstatt, PC- Werkstatt, Schülerzeitung, Buchhaltung und Verwaltung (mit Reisebüro), Gartenbau und Personalentwicklung. Die Schulfirma trainiert soziale Kompetenzen, fördert eine positive Arbeitshaltung und hat dadurch bei allen Beteiligten eine hohe Anerkennung. Die Abteilungen entwickeln sich mit den beteiligten Schülern weiter. Die älteren Schüler werden für die Nachrücker des neuen Jahrgangs zu Vorbildern und nehmen teilweise die Rolle von Team- bzw. Gruppenleitern ein, tragen Verantwortung und beteiligen sich bei der Bewerberauswahl und in Vorstellungsgesprächen als einstellende Personen. Die Stellenausschreibungen und die Bewerbungsgespräche sind weiterentwickelt worden und haben im Laufe der Zeit professionellere Züge erhalten. Die wenigen erfolg-

losen Bewerber erhalten in Einzelgesprächen detaillierte Rückmeldungen zu ihrem gezeigten Handeln.

Nach erfolgreicher Bewerbung wurden in der Vergangenheit in der von Herrn Schröder betreuten Abteilung „Personalentwicklung“ mit seiner Unterstützung Betriebsversammlungen mit Betriebsratwahl und ein Betriebsausflug organisiert. Grundzüge der betrieblichen Mitbestimmung werden dadurch praxisnah vermittelt.

Durch engagierte Beteiligung des Kollegiums ist eine breite Akzeptanz innerhalb der Schule sichergestellt und durch Begeisterung, Motivation und Ehrgeiz der Schüler ist die Akzeptanz bei Eltern und Schülern ebenfalls sehr hoch.

Die Schulfirma ist 2004 maßgeblich an der Umgestaltung des Schulhofes („Rolling Stones in Bispingen“) beteiligt gewesen und die Gartenbauabteilung trägt entscheidend zu deren Erhaltung bei.

Die Bispinger Schulfirma hat bereits durch die Vorträge von Frau Prien, Sprecherin des Hauptschulzweiges und Herrn Schröder für einige interessierte Schulen in der Region als Vorlage für deren eigene Schulfirma gedient.

Als nächster Entwicklungsschritt ist geplant, die Bewerbungsphase sinnvoll zu entzerren. Dabei ist eine personelle und räumliche Planungssicherheit von großer Bedeutung. Die erfahrenen Schüler sollen sich bereits im Vorwege (altes Schuljahr) bewerben, um die Gelegenheit zu erhalten, in der Einstiegsphase des neuen Schuljahres die Abteilungsleitungen zu unterstützen.

### **-Soziales Lernen in den HS Einstiegsklassen**

(...) Durch einen nicht zu erfüllenden Bedarf an Förder- und Verfügungsstunden entsteht derzeit ein großer Handlungsbedarf zur Steigerung von Sozialkompetenz und zur Begleitung eines Gruppenentwicklungsprozesses besonders in den 5. und 6. Klassen. Die Situation wird durch eine zunehmende Anzahl von Rückläufern anderer Schulformen noch verschärft, denn hierdurch muss eine Klasse ständig neu zusammenwachsen.

Das Konzept „Sozialkompetenz und Mediation“ der LSchB Lüneburg wird seit dem laufenden Schuljahr in Soltau in den Einstiegsklassen mit der Durchführung von Orientierungs- und Sozialtagen umgesetzt. Durch die langjährige Konfliktlotsenausbildung war es möglich, aus der Schülerschaft Paten für die Einstiegsklassen zu gewinnen. Zudem haben die Klassenlehrkräfte zusammen mit den Schulmediatoren die angebotenen Ausbildungsangebote zum Sozialtraining genutzt und setzen sie um.

Mit den Erfahrungen aus der Arbeit in Soltau versucht Herr Schröder einzelne Elemente der Gruppenentwicklungsprozesse zusammen mit den Lehrkräften in Bispinger HS-Klassen umzusetzen. Dies kann aber auf Grund der fehlenden Paten und des bisherigen Fortbildungsstandes der Klassenlehrkräfte nur ansatzweise erfolgen.

### **-Netzwerke, Kooperationen und Synergien**

Wichtiger Aufgabenbestandteil von Herrn Schröder ist der Aufbau und die Pflege von Netzwerken und Kooperationen. Er stellt im Bedarfsfall den Kontakt zu vorhandenen Hilfeeinrichtungen her.

Durch die geteilte Stelle der sozialpädagogischen Fachkraft bietet sich eine gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Schulen an. Es werden durch

Herrn Schröder immer wieder Ideen transferiert. Kontakte zur Berufsschule, zu den zuständigen Berufsberatern der Bundesagentur für Arbeit und zu Betrieben können von beiden Schulen gleichermaßen genutzt werden.

Die sozialpädagogische Fachkraft ist Mitglied in der LAG Schulsozialarbeit und deren Sprecher für die Regionalgruppe Soltau-Fallingbostel und regelmäßiger Teilnehmer an regionalen und landesweiten Treffen, die dem Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie der Fortbildung dienen. Seine Erfahrungen hieraus bringt er in den Schulalltag beider Schulen ein. Auf regionaler Ebene nimmt er regelmäßig zusammen mit anderen Schulsozialarbeitern im Landkreis an Supervisionen teil.

### **-Firmenkontakte**

Herr Schröder hält Kontakt zu den Berufsschulen, zu Kammern, Innungen, Gewerbevereinen und ortsansässigen Betrieben und gewinnt diese zu Partnerschaften (Ausbildungsmesse, Ersterkundungen, Praktika). Durch seine frühere Tätigkeit in einem ortsansässigen Handwerksbetrieb, als Meister und Ausbilder in Hamburg, durch eigene Praktika in hiesigen Ausbildungsbetrieben, persönliche Verbindungen zu Unternehmern und als Praktikumsbetreuer in arbeitsweltintegrierenden Maßnahmen des Jugendsofortprogramms hat Herr Schröder gute Firmenkontakte im Einzugsgebiet und in der Metropolregion Hamburg. Die sozialpädagogische Fachkraft unterstützt Schüler daher gelegentlich auch bei einer überregionalen Ausbildungsplatzsuche und Herrn Schröders Informationen werden bei der Wahl geeigneter Praktikumsbetriebe gerne berücksichtigt und genutzt.

## **Fazit**

Schulsozialarbeit ist besonders erfolgreich, wenn Schule mit ihr zusammenarbeitet und einen partnerschaftlichen Umgang pflegt. An beiden Schulen sind die Voraussetzungen gegeben, die meine Arbeit wirkungsvoll unterstützen. Vieles, besonders die Sicht des anderen Geschlechts, kann ich als „Einzelkämpfer mit zwei halben Stellen“ nur mit tatkräftiger Hilfe aus dem Kollegenkreis bewältigen. Dafür danke ich besonders den Kollegien und Schulleitungen, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, dass Schulsozialarbeit an beiden Schulen einen festen und selbstverständlichen Platz einnimmt und das Schulleben vielfältig bereichert.

Mit Hilfe der Schulsozialarbeit findet eine kontinuierliche individuelle Weiterentwicklung aber auch ein Austausch der Schulen statt. Ich möchte sogar von einer Qualitätssteigerung sprechen, die mir von allen Beteiligten - Schüler, Eltern, Lehrer, außerschulische Partner- durch vielfältige Rückmeldungen bestätigt wird.

Besonders die Maßnahmen zum Übergang Schule-Beruf haben positive Spuren hinterlassen. Schließlich haben im vergangenen Schuljahr in Bispingen alle Abgangschüler und in Soltau ca. 95% der Schüler die Schule mit einer realistischen Perspektive verlassen. Die Zufriedenheit der Schüler durch die Beratung bei den Berufsorientierungsgesprächen liegt bei nahezu 100% in beiden Schulen. Lediglich eine Schülerin war mit der Beratung unzufrieden, weil sie nicht das gehört hat, was sie gerne hören wollte. Der Berufsberater hat es dann geschickter verpackt! Die berufsorientierende Beratung wird zunehmend nach Unterrichtsende, in Pausen und immer öfter auch durch Eltern nachgefragt.

Die Rückmeldungen der Beteiligten beim Berufsinformationstag sind aufmunternd und regen zur Fortsetzung an. 78% der Aussteller äußerten nach dem letzten Durchgang, dass sie den Schülern wichtige Informationen weitergegeben haben, die diese sonst nicht erfahren hätten. Die Schüler waren erstaunt, wie wichtig Kopfnoten sind und wie negativ Fehlzeiten bei Betrieben ankommen.

Die Qualität der Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche hat sich deutlich verbessert. Allerdings sinkt die Anzahl zur Verfügung gestellter Ausbildungsplätze für Hauptschüler, da sich viele Betriebe aus Furcht vor Missgriffen häufig nicht mehr die Mühe machen, Hauptschulabsolventen bei der Stellenbesetzung zu berücksichtigen. Diese sind daher gezwungen zunehmend weiterführende Schulen und Berufsschulen zu besuchen. Der Hinweis aber auf das Arbeiten in einer Schulfirma oder eine positive Praktikumsbeurteilung ist für Schüler oft schon die Eintrittskarte zum Vorstellungsgespräch. Das berücksichtige ich gern in meiner Beratung.

*Zitat Rademacker:*

*“In der schulischen Programmdiskussion stehen der Schulerfolg durch den erfolgreichen Abschluss und der Schulerfolg durch den gelungenen Anschluss miteinander in Konkurrenz. Es ist eine zentrale Herausforderung für die aktuelle Schulentwicklung, diese beiden Ziele miteinander zu vereinbaren – gerade angesichts der aktuellen Entwicklungen unter der Überschrift Bildungsstandards“*

Betonen möchte ich in diesem Fazit noch, dass ein gutes Vertrauensverhältnis für Beratung und Mediation unabdingbar ist. Es hat an beiden Schulen

lange gedauert, bis Schüler, Lehrer und Eltern ihr Misstrauen gegenüber Schulsozialarbeit abgelegt und diese als nützliche Beratungsinstanz neben den Beratungslehrkräften akzeptiert haben. Es sollte daher immer eine möglichst langfristige und stabile personelle Bindung angestrebt werden.

Die Absicht des Kultusministeriums, die Hauptschule zu profilieren und sozialpädagogische Fachkräfte grundsätzlich in jeder Hauptschule einzusetzen, ist ein richtiges und zukunftsweisendes Signal.

Die Investition in mehr Schulsozialarbeit und eine auf Schulsozialarbeit abgestimmte Lehrerbildung wird sich mittel- bis langfristig volkswirtschaftlich auszahlen. Hilfreich wäre daher, wenn die sozialpädagogischen Fachkräfte durch Anstellung vertraglich fest an Schulen gebunden werden. Dies hätte zudem den Vorteil der klaren personalrechtlichen Zuständigkeit.

## **Ausblick**

Es wird zunehmend deutlich, dass vor dem Hintergrund von Erziehungsdefiziten und zunehmender Perspektivlosigkeit soziales Lernen in der Schule einen ebensolchen Stellenwert wie die Wissensvermittlung einnehmen muss, um auch dem Erziehungsauftrag von Schule gerecht zu werden. Daher hat besonders in den Schulen der PISA- Spitzenreiter die professionelle Sozialarbeit in allen Erziehungseinrichtungen einen sehr hohen Stellenwert.

Die Aussicht für Schüler und Eltern, dass derzeit nur noch eine Elite der Schulabgänger einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhält und für viele junge Menschen nach einer erfolgreichen Ausbildung die Arbeitslosigkeit droht, macht wiederum deutlich, dass weiterer Handlungsbedarf besteht.

Jede Schule muss auf die veränderte Realität angemessen reagieren können. Weitere Stärkung der Bildung sollte daher unbedingt und ganz schnell vorrangigstes Ziel in unserer Gesellschaft und ihrer Politik werden, um die Chancengleichheit zu fördern und berufliche Perspektiven nicht nur für diejenigen zu schaffen, die es sich leisten können.

*Rademacker schlägt die Öffnung der Schulen auf mindestens 4 Ebenen vor:*

- *Kooperation mit außerschulischen Partnern und die Integration von deren Beiträgen in ein schulisch verantwortetes Schulprogramm.*
- *Einbeziehung außerschulischer Professionalität in die Arbeit in der Schule und die Messung von Arbeitsergebnissen an professionellen Maßstäben.*
- *Gelingende Anschlüsse als ein Erfolgskriterium schulischer Arbeit.*
- *Die Entwicklung von Arbeitsweltbezügen in allen schulischen Unterrichtsfächern*
- 

Dazu fordert er: *„Schulen, die sich in diesem Sinne zur Arbeitswelt öffnen, brauchen Unterstützung durch Politik, die*

- *die rechtlichen Rahmenbedingungen den neuen Aufgaben anpasst*
- *die pädagogische Schulentwicklung mit diesen Zielsetzungen unterstützt*
- *die Vernetzung von Schulen und Betrieben im kommunalen Kontext fördert*
- *die Schulen mit den nötigen sachlichen und personellen Ressourcen ausstattet.*

Eine gesellschaftliche Anerkennung und eine gute Bildung in allen, besonders auch in den sozialen Bereichen, sind dazu ebenso wünschenswert wie erforderlich. Sie fördern die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

Für Deutschland wäre folglich eine Stärkung der Schulsozialarbeit konsequent und richtig. Ein erster Schritt wäre die Festanstellung des vorhandenen Fachpersonals an niedersächsischen Hauptschulen, ein weiterer, das Erreichen eines flächendeckenden Einsatzes von mehr sozialpädagogischen Fachkräften an allen Schulen und in allen Altersstufen.

Schulsozialarbeit muss stabil verankert werden und darf nicht nur in direkter Abhängigkeit von der aktuellen Haushaltslage betrachtet werden. Ihr Einsatz darf nicht von Fördermitteln, die kurzfristig wieder gestrichen werden können, abhängig gemacht werden.

Sozialpädagogische Fachkräfte müssen in der Schule ebenso selbstverständlich wie Lehrkräfte einen festen Arbeitsplatz erhalten.

Klaus Schröder im April 2007